Laupen

Autor(en): **H.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

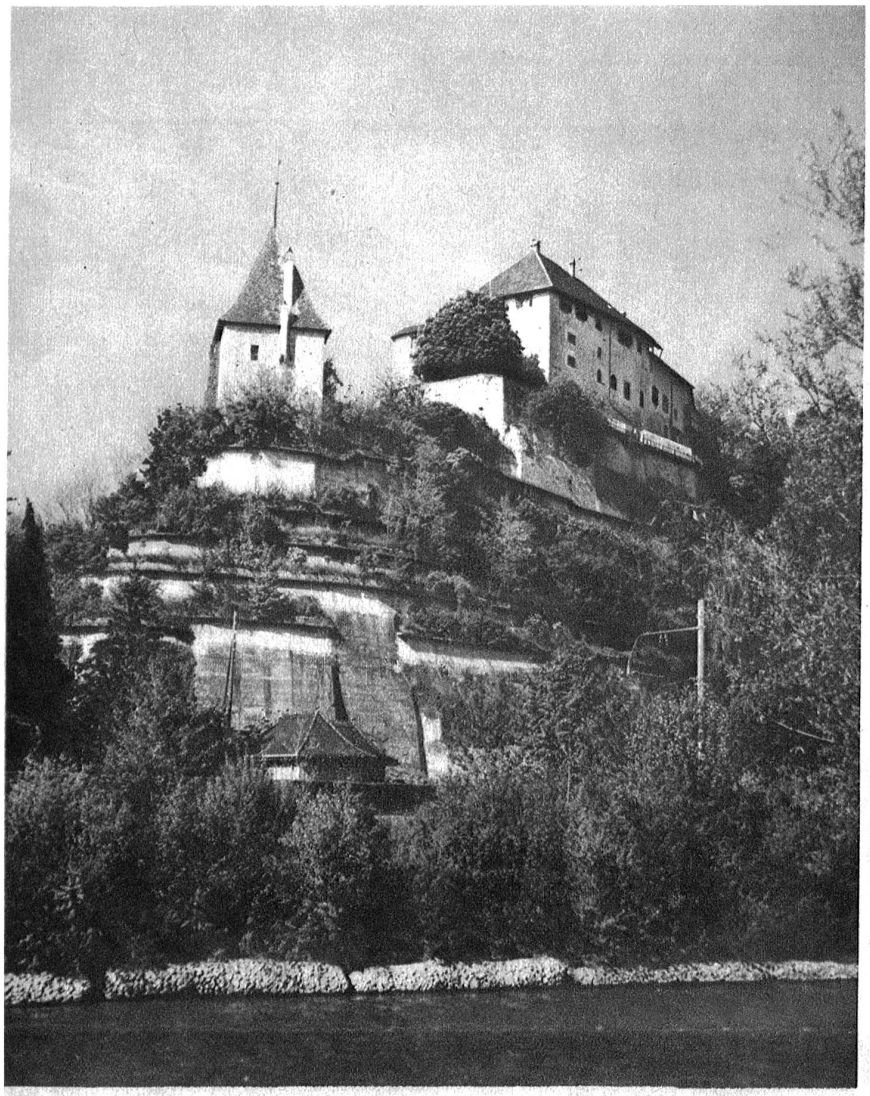
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

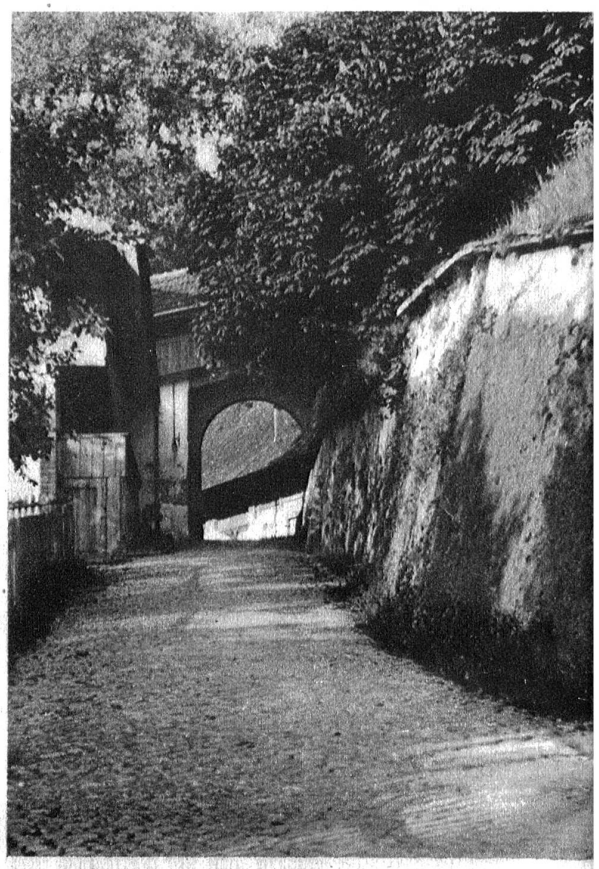
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

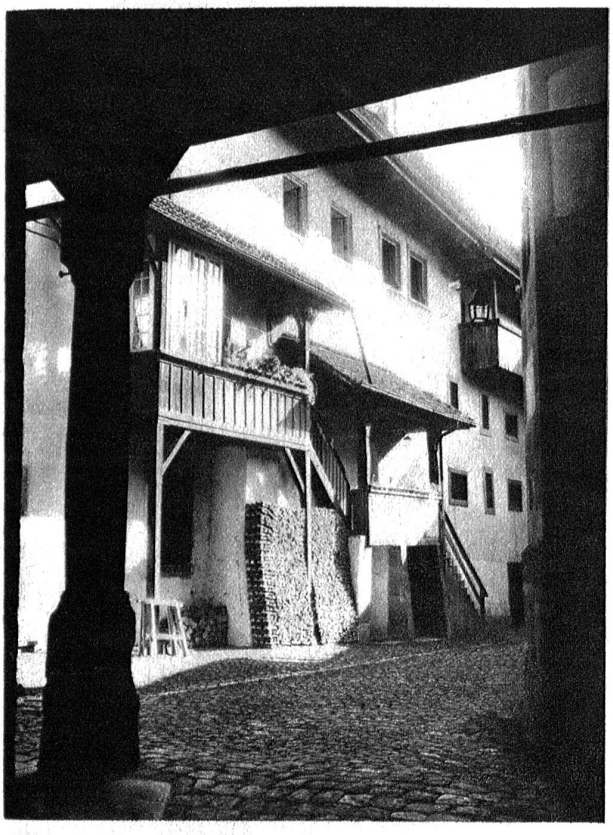
Laupen



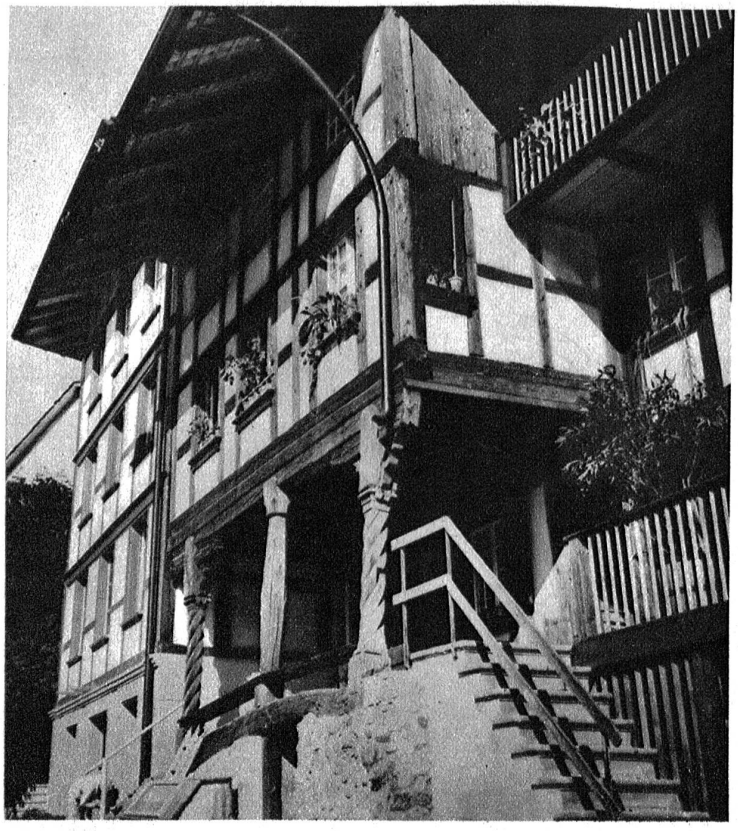
Die Veste Laupen. Photo Hans Steiner



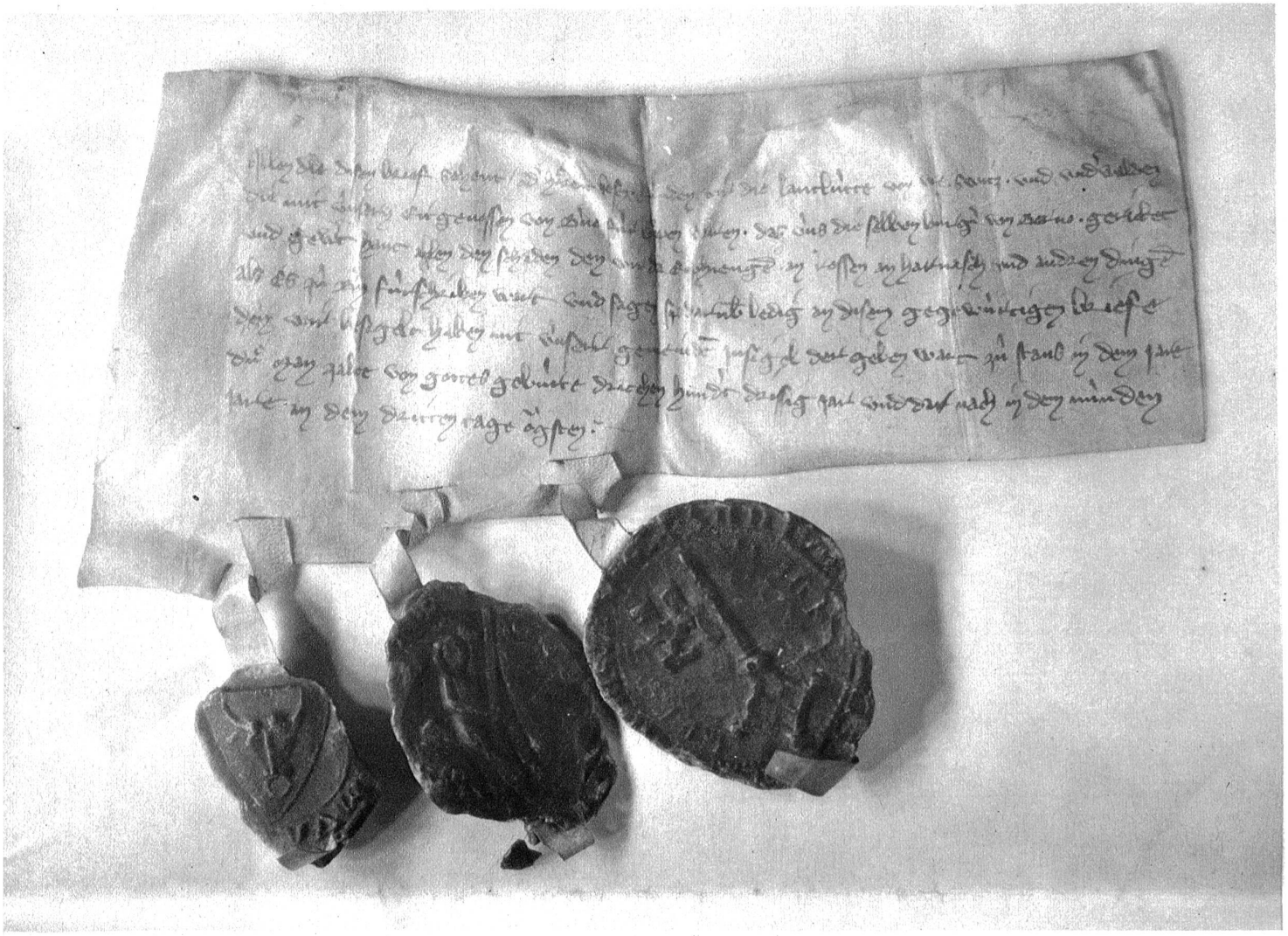
Der Schlossrain mit dem Berntor.



Blick in den Schlosshof.



Das Läubli. Photo Hans Steiner



Die Quittung der Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden für die von der Stadt Bern erhaltene Entschädigung für ihre Verluste in der Laupenschlacht.

Der Text dieser im bernischen Staatsarchiv aufbewahrten Urkunde, die gegenwärtig im Gemeindehaus von Laupen ausgestellt ist, lautet:

„Allen die disen brief sehent oder hörent lesen künden wir, die lantlütte von Ure, Switz und Underwalden, die mit unsern Eitgenossen von Berne für Loppen waren, das uns die selben burger von Bern gerichtet und gewert hant allen den schaden, den wir da enphiengen an rossen, an harnasch und andren dingen, als es zuo Bern fürschriben wart; und sagen sie darumb ledig an disem gegewürtigem briefe, den wir besigelt haben mit unserer gemeinden insigel; der geben wart zuo Stans, in dem jare duo man zalte von Gottes gebürt dricehen hundert drissig jar, und dar nach in dem nünden jare, an dem dritten tage Ougsten."

Am Pergament hängen noch die gut erhaltenen Siegel der Landschaft Uri, des Landes Schwyz (mit abgebrochener Umschrift) und des Tales von Unterwalden.

Am 20. Dezember desselben Jahres 1339 quittierten die Landleute von Uri für die Summe von „drithalbhundert pfunden pfennigen", die ihnen von den Bernern vor Laupen versprochen worden waren.

Ein Laupenkrieger bei der Mittagsverpflegung in der Kaserne.

Die von den Laupenern rekonstruierte Blide wird am Umzug mitgeführt.

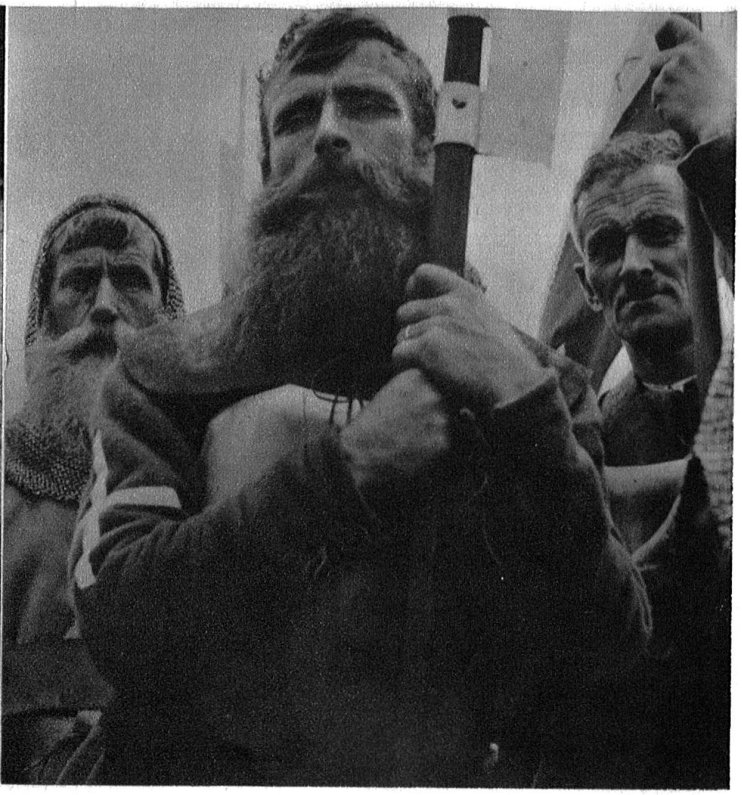
Der historische Umzug zur Laupenfeier

stand unter der Devise

Berner verteidigen ihre Heimat

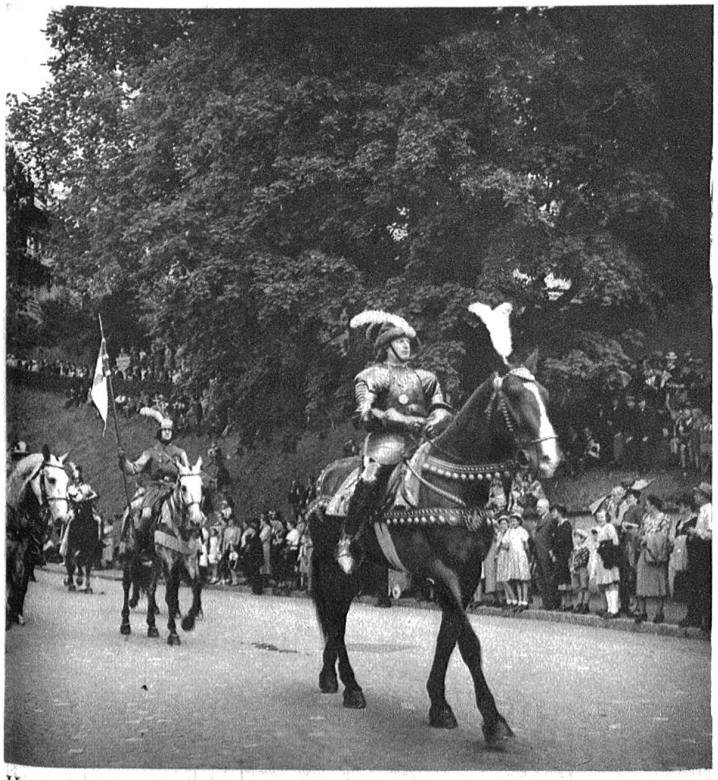
Laupen

Herr Johann von Weissenburg, dargestellt durch Regierungsstatthalter C. Barben, Spiez.



Laupenkrieger

Photo Armin Bieber



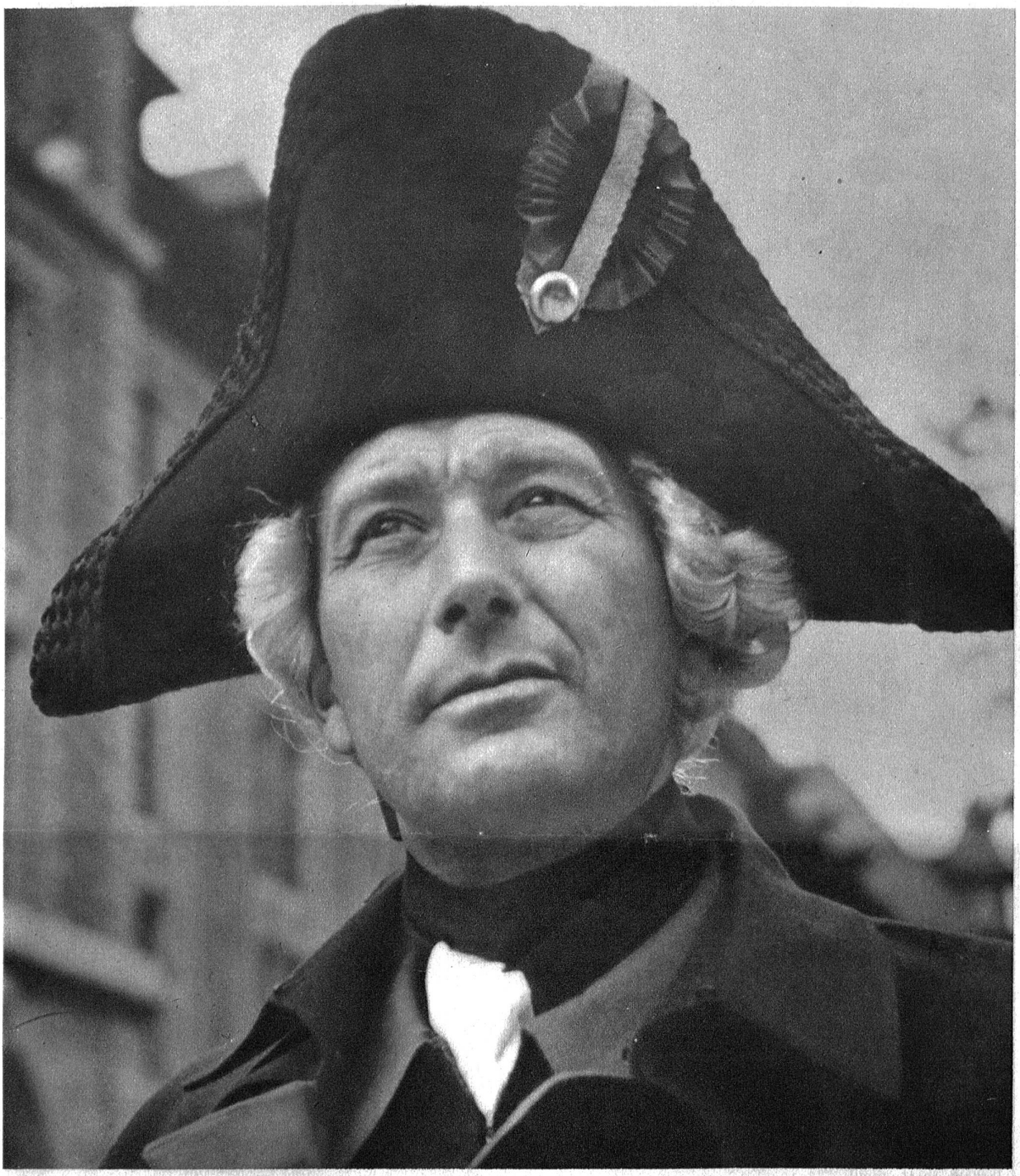
Herr Adrian von Bubenberg, der Verteidiger von Murten.

Der Bannerherr der Murtengruppe. Photo Armin Bieber

Murten-Krieger

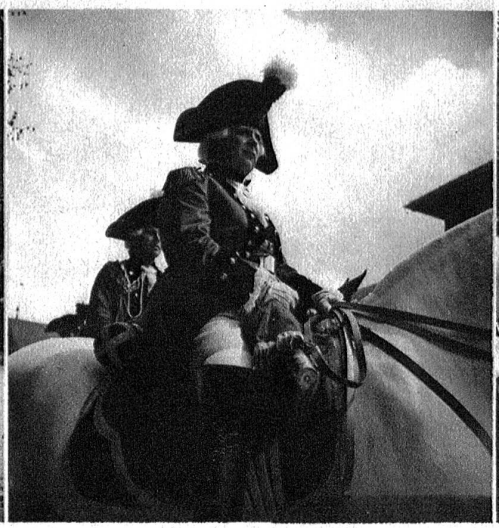
Der Venner mit dem alten Schweizer-Fähnli. Photo Robert

Murtenkrieger



Der letzte Schultheiss des alten Bern, Niklaus Friedrich von Steiger, dargestellt durch R. v. Sinner.

Photo Hans Steiner



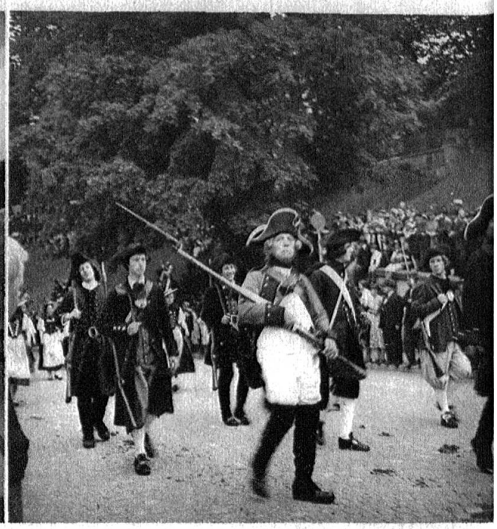
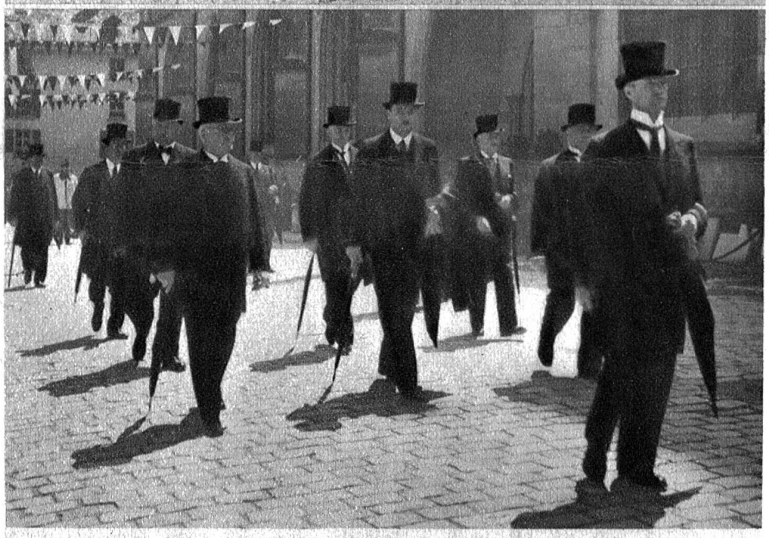


Photo Armin Bieber

1856

1870



Bundespräsident Etter mit dem vollzähligen Bundesrat an der Münsterfeier und in Laupen. Photo Hans Steiner

Photo Robert

Regierungsrat Guggisberg hielt den versammelten Berner Schützen auf dem Holzmarkt in Luzern eine allen Zuhörern unvergessliche Ansprache.

Der Feldhauptmann der Murtengruppe des Laupenumzuges. Diese Gruppe bildete zusammen mit der Trachtengruppe von Langnau den Glanzpunkt des Berner Umzuges in Luzern.

Vom Berner Tag des Eidg. Schützenfestes in Luzern

Eine frohmütige Rundfahrt auf dem Vierwaldwaldstättersee beschloss den Bernertag in Luzern, der bei allen Teilnehmern und Zuschauern in bester Erinnerung bleiben wird.

Die 600-Jahrfeier das Sieges von Laupen

Die hochgestimmten, festfreudigen Tage sind vorbei. Vorbei der Festzug mit seiner Farbenpracht, seinen markigen Gestalten, seinen Kriegern, die wie ins Leben gestiegene Kunstwerke wirkten, die man immer und immer wieder betrachten möchte. Verklungen die Reden, jene Bekenntnisse hohen Bürgersinnes, die von der Verantwortung und dem sittlichen Ernst unserer Landesführung Zeugnis gaben.

Geblieben aber ist ein Abglanz dieser festlichen Stunden, — geblieben das Gefühl freudigen Stolzes auf eine solche Heimat und eine solche ruhmreiche Geschichte, — noch in jenem Hause zu wohnen, das unsere Vorväter vor Jahrhunderten bauten, — geblieben ein Stolz, der auch den einfachsten Mann tiefinnerlich erfüllt: der Stolz, Berner zu sein. Geblieben auch die eindringliche Mahnung: Sei diesem großen Erbe würdig!

Der Jugend und allen Kleinmütigen hat der Festzug deutlich vor Augen geführt, auf was wir stolz sein dürfen. Noch lebt das alte trutzige Bern ungebrochen, gesund und stark. Noch lebt die alte, kriegerische Landskraft in unserem Volke. Jene Männer aus dem Hasli, dem Simmental, dem Schwarzenburgerland, den Waldstätten, die am Festzug marschierten, es sind dieselben Kriegergestalten, wie sie einst auszogen zur Laupenschlacht und in die Burgunderkriege, dieselben verwegenen Gesellen der Sundgauer- und Italienzüge. Da ist kein falsches Pathos und kein Theater. Wie sie einst auszogen zum Kampf, so würden sie auch heute wieder ausziehen im feldgrauen Waffenrock.

„Berner verteidigen ihre Heimat", so lautete die Devise des Festzuges; und sie werden sie auf alle Zeit und immerdar verteidigen, das ist die zuversichtliche Gewißheit, die durch den Aufmarsch der aktiven Truppe überzeugend demonstriert wurde.

Wenn wir heute wieder in einer recht ungewissen Zeit leben, in welcher unsere Bereitschaft leicht auf die Probe gestellt werden könnte, so möge doch dieses Laupenfest auch den Miteidgenossen gezeigt haben, daß es noch immer ein Bern gibt, auf das man sich verlassen kann und das noch nie in seiner Geschichte sich der Verantwortung entschlagen hat. Wir sind nicht nur stolz darauf, daß wir Berner sind, sondern daß auch die ganze Eidgenossenschaft an Bern, dem alten Haupt der burgundischen Eidgenossenschaft, „Burgundens Kron", eine feste Stütze hat und immer haben soll. Nicht umsonst erntete die Murten-Gruppe unseres Laupenumzuges am Eidg. Schützenfest in Luzern auf ihren trutzig verwegenen alten Schlachtruf aus der Zeit der Burgunderkriege: „Hie Bärn! Heiahan aberdran! Hie Bärn!" so spontanen und begeisterten Beifall.

Es wird heute für die scheinbar eben erst entdeckte Theorie von der Verbundenheit eines Volkes mit seinem Volksganzen und seinem Heimatboden viel Wesens gemacht. Hier bei uns ist dies eine Selbstverständlichkeit und eine jahrhundertealte Realität. Wie kaum ein anderes Volk ist unser Berner Volk mit seiner historischen Tradition aber auch mit seinem Heimatboden verbunden. Dies kam in den Worten von Bundespräsident Etter auf dem Bramberg deutlich zum Ausdruck, auch in jenem Gelöbnis, das er von der Jugend forderte: „Und Ihr, die Ihr noch jung seid, die aber auch Ihr einst Väter und Mütter sein werdet, denkt daran, daß Ihr nach fünfzig Jahren, wenn wir nicht mehr sein werden, hier auf diesem Felde Laupen wieder feiern werdet. Und erinnert euch daran, daß Ihr die heilige Verpflichtung traget, dafür zu sorgen, daß Eure Kinder, unsere Enkel und Urenkel, nach hundert Jahren in gleicher Ehre und Freiheit die Laupenfeier erneuern mögen, so wie wir sie heute begehen!"

Für manchen mögen letzten Sonntag auf dem Schlachtfeld jene Worte Heimat, Volk und Erde für immer einen ganz besonderen Klang erworben haben, und mancher mag in der ergreifenden Minute des Stillschweigens, da Tausende in ehrfurchtsvollem Gedenken an den vor 600 Jahren erkämpften Sieg verharrten, und das Knattern der Banner und Fahnen wie ein vaterländisches Gebet die Stille nur noch deutlicher bewußt werden ließ, angesichts der Berge, des Waldes und der herrlichen Landschaft, in seinem Innern das Gelöbnis ausgesprochen haben: Wenn es gilt, dann ja! Der Heimat den ganzen Mann! H. S.

Bärnertreui

Uf dr liebe Bärnerfahne
Steit so treu dr Bärema.
Tuet die Bärnerheimat schütze,
Lat i Gfahr die Ouge blitze
U tuet fescht zum Banner ha!

Im ne jede Bärnerhärze
Isch vom Bannerfüür e Gluet.
Bärnertreui tuet drinn blüeje,
Tuet im Tod erscht lys verglüeje
We me's still i d'Ärde tuet.—

E. M. Tanner-Aeschlimann